

Sollte aber Dänemark geglaubt haben, aus der anscheinend gestörten Eintracht unter den deutschen Staaten Vortheile ziehen zu können, so wird das angegriffene Deutschland zeigen, daß es seine Entwicklungsfähigkeit zu begründen weiß; es wird mit Ernst bedacht sein, daß das Verfassungswerk beendigt werde, die Glieder sich schließen. (Anhaltender Beifall.)

## B e r m i s c h t e s .

### Ueber das Beschneiden der Obstbäume.

(Fortsetzung.)

**Neunte Regel.** Je mehr man einen Baum nöthigt Frucht zu tragen, desto mehr erschöpft man ihn; je mehr man ihn in Holz erhält, desto mehr nehmen seine Kräfte zu.

Dieser Grundsatz zeigt den Gärtnern an, wie sie beim Beschneiden verfahren müssen, wenn sie lange Zeit eine reiche Ernte von starken Bäumen erhalten wollen. Wer diese Regel gehörig beherzigt, wird seinen Bäumen nie in einem Jahre zu viel Tragholz lassen, sondern dafür sorgen, daß ein jeder Fruchtweig einige Holztriebe entwickelt, damit er nicht allein seinen Früchten mehr Nahrung aus der Luft zuföhre, sondern auch zugleich die ihm nöthige Kraft gewinne, im nächsten Jahre seine Früchte gut auszubilden.

An den Kern-Obstbäumen kommen häufig dünne Fruchtzweige von 1 — 2 Fuß Länge vor, welche überreich mit Blüthenaugen bedeckt, so daß sich leicht beurtheilen läßt, wie sie kaum im Stande sind, den zehnten Theil der sich daran erzeugenden Früchte zu ernähren; solche Fruchtzweige müssen daher gleich im Frühjahr ungefähr auf die Hälfte ihrer Länge eingestutzt werden, wodurch einzelne schlafende Augen ins Leben gerufen werden, und kleine Holztriebe entwickeln. Beim Stein-Obst findet die Holzbildung an den verkürzten Fruchtzweigen noch weit schneller statt, indem hier die Fruchttaugen immer vollkommene Holztaugen in ihrer Nähe haben; daher namentlich bei den Aprikosen, Pfäumen und Sauerkirschen das Einstutzen der zu langen Fruchtzweige nie unterlassen werden darf.

(Inserat.)

### Die Domschule.

**Paderborn, am 6. März.** Auf das Inserat „Auch ein Wort“, unsere Domschule betreffend, in No. 28 d. Bl., aus Arnoldsweiler vom 23. Februar datirt, vorläufig dieses: Herr N.! Sie müssen sich schrecklich in den Maulwurfsgängen des von Ihnen verfolgten Anonymus verirrt und hin und wieder von wegen des Umfangs in den engen Gängen sich festgeklemmt haben, da Sie erst so spät und an dem ganz unbekannten, fremden Orte „Arnoldsweiler“ mit dem Aufsatze, an dem nur Ihr Herz, Ihr Kopf aber ganz gewiß auch nicht den geringsten Antheil hat, endlich zum Vorscheine kommen. Hätten Sie nicht, bevor Sie dem Anonymus in den Maulwurfsgängen der Anonymität so weit und so tief nachtrochen, vorzüglich und klüglich den vielgekannten, vielbesagten, schwarzen Riemen, womit Sie schon so manchem jetzt großen Manne ein schwarz blutrothes Republikaner-Schild vorgeknagelt haben, aus einander flechten, das eine Ende um den Gamaschenfuß binden und das andere Ende davon dem N. . . . in die Hand geben können, auf daß Sie doch zur gehörigen Zeit und auch am rechten

Orte, hier dicht an der kalten Pader aus Ihrer Maulwurfsgangsverirrung wieder herausgezogen werden könnten, um hier an Ort und Stelle, und nicht zu Arnoldsweiler, durch den Mann, der für Sie das „Auch ein Wort“ hat schreiben müssen, sich Ihrer Galle zu entleeren. — Was geht Arnoldsweiler unsere Domschule an? — Dummer Aberwitz! Paderborn ist der Ort, der Interessen für unsere interessante Domschule hat. Jetzt zur Sache. — Ihr Aufsatzmacher hat die Sache, um die es sich handelt, sehr schlecht begriffen und verfochten, da er nur hin und wieder höchst oberflächlich, eigentlich gar nicht, auf die Sache selbst, sondern nur auf die vermeintliche Person, welche die Mißstände an der Domschule gerügt hat, eingeht, und gegen diese durch satirische Spiegelfechterei mit Fuchslift lospringt. — Setzen Sie doch sich und Ihrem Defensor einmal unsere große, so leicht begreiflich machende Stadtblille auf die Nase und lesen Sie durch diese den Artikel „Lokales“ in No. 19 d. Bl. mit ruhigem Ernste und bedächtiger Besonnenheit noch einmal, dann finden Sie darin folgende Hauptpunkte, um die es sich handelt, ausgesprochen: Erstens, für eine gute Schule ist es unbedingt nothwendig, daß tüchtige und bleibend angestellte Lehrer an derselben arbeiten, insbesondere ist dieses nothwendig an der Mittel- und Oberklasse, worin die Kinder für den Eintritt ins öffentliche Leben befähigt und gereift werden sollen. Zweitens, dieses wichtige und schwierige Geschäft ist an unserer Domschule Jünglingen, eben aus dem Schullehrer-Seminare entlassenen Schulamtskandidaten anvertraut, die im Dienste der für diese Schulen angestellten und besoldeten, von der Regierung längst für unfähig erklärten Lehrer stehen. Drittens, diesen Jünglingen mangelt es eben wegen ihrer Jugend noch ganz besonders, namentlich für eine Mittel- und Oberklasse, an Ansehen und an der so nöthigen, praktischen, pädagogischen Erfahrung. Viertens, diese Jünglinge machen an unsern Kindern ihre ersten praktischen Versuche und verlassen über kurz den Sold ihrer Lohnherrn, sobald sich ihnen eine bessere oder selbstständige Stellung als Lehrer darbietet.\*) Fünftens, dieser häufige, stete Wechsel der Lehrer wirkt höchst unheilvoll und nachtheilig auf eine geregelte, feste und gediegene Fortbildung und Erziehung unserer Jugend. Sechstens, eine Folge von diesen an der Domschule bestehenden Uebelständen ist, daß diese Schulen wenig besucht sind, den Eltern aber durch die Unterbringung ihrer Kinder im Gymnasio bedeutende Mehrkosten erwachsen und dabei unsere städtische Schulkasse leer bleibt.

Diese einzelnen, gewiß beachtenswerthen, sehr ernst und wahren Punkte lassen Sie Herr N. u. Comp., wenn Sie auch noch einige Flaschen Johannisberger opfern müssen, durch Ihren Aufsatzmacher als ungegründet und unhaltbar, als unrechtlich und unwahr auf pädagogischem Wege, gehörig aus einander gesetzt, beweisen und widerlegen, dann wird Ihr vermeintlicher Maulwurfsgänger, auf den Sie der vorgelegten Wahrheiten wegen unrechtlich und unwürdig persönlich geifern, sich beschämt zurückziehen müssen, und unser ganzes Publikum in der Stadt und Umgegend wird Achtung und Respekt vor der jetzigen Organisation unserer Domschule bekommen. So lange Sie dieses aber nicht zu Stande bringen, bleibt die Sache so übelständig, wie sie angegeben ist. — Nächstens mehr. —

\*) Anmerk. des Einsenders: Dieses ist erst vor einigen Tagen in der Oberklasse wieder vorgekommen.

## Oeffentlicher Anzeiger.

### Eine gute Schaafhude

ist von jetzt an auf ein oder auch mehrere Jahre zu verpachten. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

### Ein tüchtiges Dienstmädchen,

welches in allen Haushalts- u. Küchengeschäften, namentlich im Waschen und Plätten erfahren ist, auch Gartenarbeit und Viehwartung versteht, findet in einer nahegelegenen Landstadt sofort eine Stelle. Es wird ein guter Lohn zugesichert.

Näheres in der Expd. dieses Blattes.

So eben empfangen wir wieder eine Sendung

### französischer Schreibpapiere

ausgezeichneter Qualität, welche wir zur gefäll. Abnahme empfehlen. Preise:  $\text{no}^{\text{r}}$  1. 20  $\text{Lg}^{\text{r}}$  bis  $\text{no}^{\text{r}}$  3 — pro Rieß.

Paderborn, 9. März 1849.

**Zunfermann'sche Buchhandlung.**

### Frucht-Preise.

(Mittelpreise nach Berliner Scheffel.)

**Paderborn am 7. März 1849.**

Weizen . . . . .	1 $\text{no}^{\text{r}}$	29 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Roggen . . . . .	1 $\text{no}^{\text{r}}$	1 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Gerste . . . . .	—	25 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Hafer . . . . .	—	15 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Kartoffeln . . . . .	—	15 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Erbfen . . . . .	1 $\text{no}^{\text{r}}$	15 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Linsen . . . . .	1 $\text{no}^{\text{r}}$	17 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Heu pro Centner . . . . .	—	16 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Stroh pro Schock . . . . .	3 $\text{no}^{\text{r}}$	10 $\text{Lg}^{\text{r}}$

**Lippstadt, am 1. März.**

Weizen . . . . .	1 $\text{no}^{\text{r}}$	28 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Roggen . . . . .	1 $\text{no}^{\text{r}}$	2 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Gerste . . . . .	—	29 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Hafer . . . . .	—	15 $\text{Lg}^{\text{r}}$
Erbfen . . . . .	1 $\text{no}^{\text{r}}$	16 $\text{Lg}^{\text{r}}$

### Geld-Cours.

Preuß. Friedrichsd'or . . . . .	5	20	3	Französische Kronthalcr . . . . .	1	17	6
Ausländische Pistolen . . . . .	5	19	6	Brandenb'halcr . . . . .	1	16	6
20 Frankst-Stück . . . . .	5	14	6	Fünf-Frankststück . . . . .	1	10	—
Wilhelmsd'or . . . . .	5	22	6	Carolin . . . . .	6	10	—

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Pape.  
Druck und Verlag der Zunfermann'schen Buchhandlung.